

Der Besuch Churchills in Canada

London, 11. Aug. (Tel. unseres Korrespondenten) Ueber die Reise Churchills nach Canada ist hier von zuständigen Stellen einstweilen nichts zu erfahren, was über das offizielle Communiqué hinausginge. Die Ankündigung der Reise ist im Gegensatz zu früheren derartigen Unternehmungen des britischen Premierministers, nicht mehr überraschend gekommen, und auch das Reiseziel entspricht den mannigfachen Gerüchten und Vermutungen, die seit einigen Tagen geäußert wurden. Die auffallende Tatsache, daß der amerikanische Präsident soeben erst auch in Canada zum Fischfang geweiht hat, dürfte an vielen Stellen als mehr denn ein Zufall gewertet werden. Offenbar ist jedoch Churchill zu spät in Canada eingetroffen, um Roosevelt noch gesehen zu haben.

Zu beachten ist, daß ausschließlich der militärische Charakter der Besprechungen in Canada angedeutet wird, da im Communiqué nur von einer Konferenz, an der die Stabschefs der beiden angelsächsischen Mächte teilnehmen werden, die Rede ist. Von seinen Regierungskollegen hat der Premier nach der amtlichen Mitteilung nur den Transportminister, Lord Leathers, mitgenommen, was ebenfalls auf den militärischen Inhalt der Konferenz hinweist. Man hat bei den letzten beiden Zusammentreffen Churchills und Roosevelts erfahren, daß, wenn jeweils mitgeteilt worden war, die Besprechungen hätten sich fast ausschließlich auf das Militärische beschränkt, das der Wahrheit entsprach. In England findet man jedoch, daß die Notwendigkeit einer politischen Verständigung über die brennendsten Fragen drängender sei als je. Italien stellt unmittelbar zu lösende Probleme, und im Zusammenhang mit Deutschland könnten gewisse Fragen sich binnen kurzem stellen. Doch liegt es jetzt auch aus Canada kein Anzeichen vor, daß die politische Strategie an der neuen Konferenz zum Worte kommen werde.

Daß Roosevelt wie auch Churchill gern möglichst bald mit Stalin zusammentreffen, darf als feststehend angesehen werden; aber Stalin, der häufig persönlich an der Front weilt, ist, wie man hier feststellt, in dieser kritischen Kriegssphase unabkömmlich. Man fragt sich, warum dann nicht wenigstens eine Konferenz der Außenminister abgehalten werde.

*

Quebec, 11. Aug. ag (Reuter) Amtlich wird gemeldet, daß sich unter den Begleitern Churchills die folgenden drei Mitglieder des britischen Generalstabs befinden: General Sir Allen Brooke, Admiral Sir Alfred Dudley Pound und Luftmarschall Sir Charles Portal. Der Chef der kombinierten Operationen, Lord Mountbatten, befindet sich ebenfalls in Canada.

Besprechungen Roosevelts

Washington, 11. Aug. (United Press) Präsident Roosevelt hatte am Dienstagvormittag eine Besprechung mit Kriegssekretär Stimson. Wie das Weiße Haus bekanntgab, berichtete Stimson ausführlich über seine Reise nach Europa und Afrika. Kurze Zeit später besprach sich der Präsident mit den amerikanischen Stabschefs über die kommende Konferenz mit Churchill und den britischen Stabschefs.

Über 300 000 Sowjettote in der Schlacht um Orel

Zahl der allein in diesem Raum vernichteten Panzer 3538 Frontvorsprung nach erfüllter Aufgabe zurückgenommen

Berlin, 6. August

In der Nacht zum 5. August räumten unsere Truppen die Stadt Orel. Diese, seit Wochen vorbereitete Maßnahme ist ein Teil unserer mit großer Beweglichkeit und Wirkung geführten Abwehrkämpfe. Unsere Heeresverbände setzen sich immer nur dort zum äußersten Widerstand fest, wo sie die Basis für wirksame Gegenangriffe schaffen wollen, im übrigen aber zermürben sie durch Ausweichen und folgende Gegenstöße in die Flanken und in den Rücken der vordringenden Bolschewisten die feindlichen Offensivkräfte bis zu deren Vernichtung.

Im Rahmen der großen Abwehrschlacht hatte daher der Raum von Orel die Bedeutung eines Wellenbrechers vor der deutschen Front. An ihm zerbrachen Tag für Tag die Massen der bolschewistischen Divisionen. Um diesen Abnutzungsprozeß möglichst in die Länge zu ziehen und damit die feindlichen Verluste ins Ungeheure zu vergrößern, führten unsere Soldaten ihre vierwöchigen, hinhaltenden Verteidigungskämpfe mit oft unvorstellbarer Härte. 3538 Sowjetpanzer haben sie seit dem 3. Juli allein bei Orel abgeschossen und Hunderte weitere wurden von der Luftwaffe vernichtet. Dazu kommt auf

feindlicher Seite eine Zahl von Gefallenen, die noch gar nicht zu übersehen ist und nach sehr vorsichtigen Schätzungen weit über 300 000 liegt.

Nachdem somit unsere Truppen im Bollwerk Orel ihre Aufgaben erfüllt hatten, wurde der Frontvorsprung zugunsten einer verkürzten Linie aufgegeben. Unsere Verbände haben westlich der Stadt neue Stellungen bezogen, in denen sie den weiteren Anprall der bolschewistischen Flut erwarten. Die Räumung der Stadt selbst vollzog sich völlig planmäßig. Schon seit 14 Tagen waren sämtliche Verpflegungs- und Waffenlager, Werkstätten und Lazarette abtransportiert worden, nachdem zuvor schon die Bevölkerung den Marsch ins Hinterland angetreten hatte. So sah die Stadt in den letzten Tagen nur noch Einheiten der kämpfenden Truppe. Am 4. August und in der letzten Nacht wurden dann die seit langem vorbereiteten Sprengungen der militärisch wichtigen Gebäude und der Brücken gezündet, so daß den Bolschewisten nur ein Trümmerfeld ohne wirtschaftliche oder militärische Bedeutung verblieb.

Noch kurz vor dem Räumung versuchten die Sowjets von Osten her in die Stadt einzudringen und griffen mit starken Infanteriekräften und 50

Panzern an. Unsere Grenadiere und Panzermänner schlugen aber die Angriffe blutig zurück und vernichteten dabei 30 der vorstossenden Panzer. Da der Feind nach dieser neuen Schlappe nicht weiter angriff, zogen unsere bis dahin noch östlich Orel kämpfenden Truppen ungehindert durch die zerstörte Stadt hindurch.

Außer bei Orel standen unsere Truppen am 4. August auch am Mius, am mittleren und oberen Donez sowie südlich des Ladogasees in neuen, schweren Kämpfen. Nördlich Kuibyschewo traten die Bolschewisten auf 12 km Breite mit starken, von 60 Panzern und zahlreichen Schlachtfliegerstaffeln unterstützten Infanteriekräften gegen unsere in den letzten Tagen gewonnene Linie an. Die den ganzen Tag über andauernden Vorstöße brachen aber im Zusammenwirken mit deutschen und rumänischen Kampffliegern unter Vernichtung von über 20 Panzern blutig zusammen.

Südlich des Ladogasees setzte der Feind ebenfalls seine starken Angriffe fort. In erbitterten, für den Feind verlustreichen Kämpfen wurden die von starkem Artilleriefeuer und zahlreichen Schlachtfliegern unterstützten Bolschewisten überall zurückgeworfen, so daß die Hauptkampflinie fest in unserer Hand blieb.

Schwerer Fliegerangriff auf Nürnberg

London, 11. Aug. ag (Reuter) Das britische Luftministerium gibt bekannt:

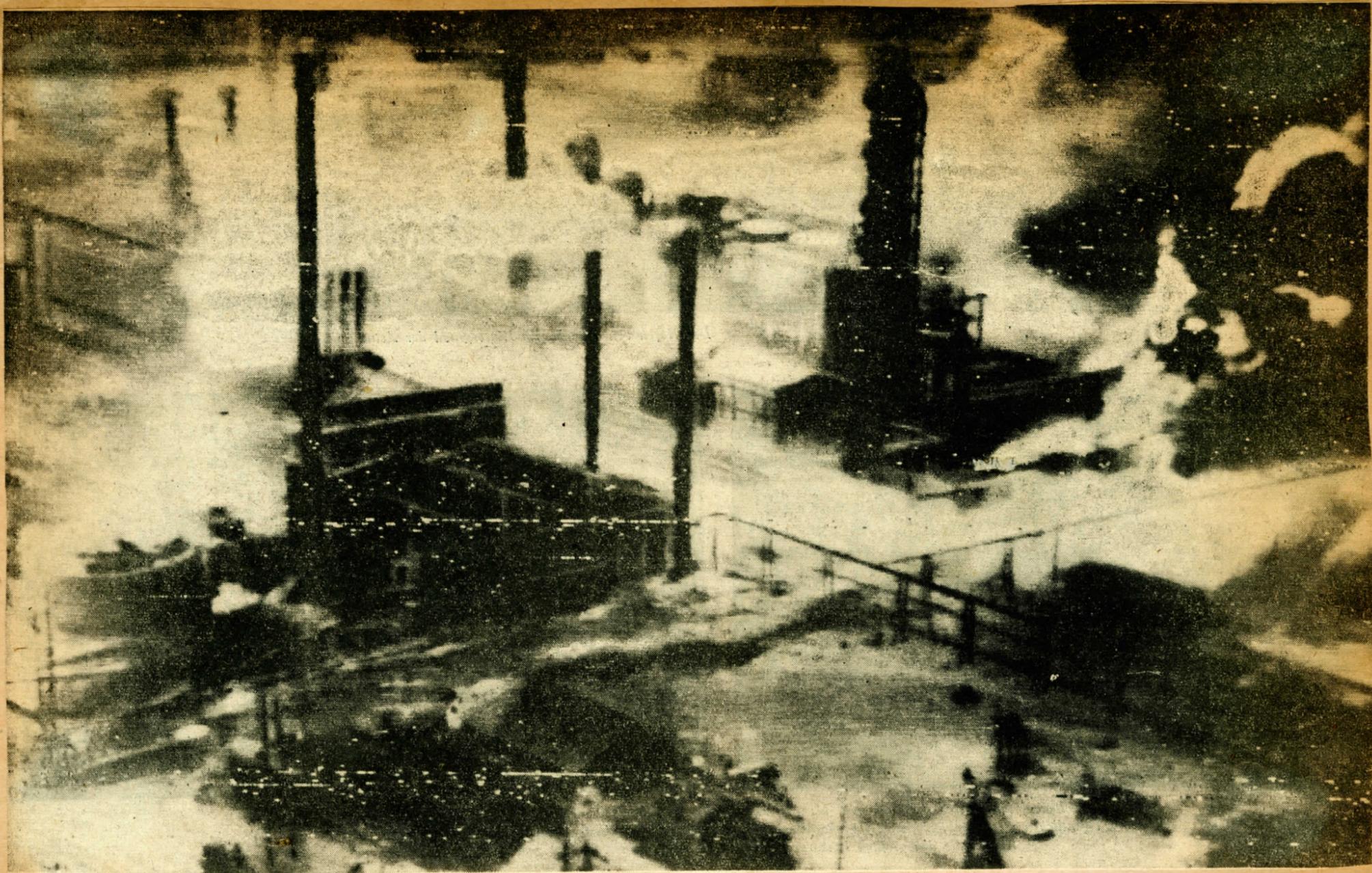
In der vergangenen Nacht wurde Nürnberg, eines der wichtigsten Eisenbahn- und Industriezentren Süddeutschlands, von der R. A. F. sehr heftig angegriffen. Drei deutsche Jagdflugzeuge wurden abgeschossen. Sechzehn britische Bomber werden vermißt.

London, 11. Aug. ag (Reuter) Bei dem Fliegerangriff, den die britischen Bomber in der vergangenen Nacht gegen das Eisenbahnzentrum von Nürnberg durchführten, handelt es sich um einen der schwersten Raids der letzten Zeit. Nürnberg bildet den größten Eisenbahn- und Straßenknotenpunkt Süddeutschlands. Die Eisenbahnlinien nach Berlin, München, Rom, Paris, Prag, Amsterdam, Wien und Budapest kreuzen sich in Nürnberg, das auch ein wichtiges Zentrum des Telefonverkehrs ist. Die Stadt verfügt über große moderne Flugplätze. Die industrielle Bedeutung Nürnbergs wird häufig wegen seiner Rolle als Stadt der Sehenswürdigkeiten und der nationalsozialistischen Parteitage übersehen.

Britische Flottenaktion im Golf von Neapel

Im Feldhauptquartier der Alliierten, 11. Aug. (United Press) In der Nacht zum Dienstag hat ein Geschwader britischer Kreuzer und Zerstörer die große italienische Flottenstation und Schiffswerft von Castellamare di Stabia im Golf von Neapel bombardiert. Unter dem Schutze der Dunkelheit drang der Flottenverband in den Golf von Neapel ein. Die Kreuzer bezogen etwa vier Seemeilen vor der Küste Stellung, während die Zerstörer dicht vor Land gingen. Das Bombardement der Marineanlagen, das etwa eine halbe Stunde dauerte, wurde mit großer Präzision durchgeführt. Alle Salven lagen gut im Ziel, und die Zerstörungen dürften sehr umfangreich sein.

In der gleichen Nacht bombardierte ein anderer Flottenverband die Eisenbahnlinie bei Capo Vaticano an der Nordwestküste Calabriens, wo sich ein längerer Tunnel befindet.



Der Tagesangriff gegen das rumänische Erdölzentrum Ploesti

Am Sonntag, 1. August, führte ein Verband von amerikanischen Bombern einen Tagesangriff durch gegen die Erdölfelder und Petroleumraffinerien von Ploesti, das sechzig-Kilometer nördlich von Bukarest gelegen ist. Das rumänische Erdölzentrum produziert jährlich über fünf Millionen Tonnen Treibstoff, der für die Kriegführung Deutschlands und Italiens von größter Bedeutung ist.

Der amerikanische Fliegerverband war aus 177 viermotorigen Kampfflugzeugen vom Typ „Liberator“ (nicht „Fliegenden Festungen“, wie gelegentlich angegeben wurde) zusammengesetzt. Die Besatzung zählte rund zweitausend Mann. Die amerikanischen Flieger starteten im Vorderen Orient und führten die Operation in etwa zwölfstündigem Flug, der über rund viertausend Kilometer führte, durch. Angesichts der langen Anflugstrecke und der Tatsache, daß für einen so großen Verband, der in jenen Gebieten eingesetzt wurde, kaum ein anderes Ziel in Frage kam, war eine Ueberprüfung nicht möglich, und die amerikanischen Flieger begegneten starker Abwehr durch Artillerie und deutsche Jagdflieger. Nach einem Bericht des amerikanischen Kriegsministers wurden fünfzehn bis zwanzig Bomber über dem Zielgebiet vernichtet, acht machten in der Türkei Notlandungen, und ebensoviele sind sonst vermißt. Der Verlust betrug also rund zwanzig Prozent der beteiligten Mannschaften und Flugzeuge.

Um der Abwehr zu entgehen und eine möglichst große Wirkung in den vorgeschriebenen Zielen zu erreichen, führten die Amerikaner den Angriff im Tiefflug, indem sie in geschlossenem Verband knapp über die Spitzen der Bohrtürme und die Kamine der Raffinerien jagten. Die Bomben wurden dann gleichzeitig als „Bombenteppich“ abgeworfen.

Die drahtlos übermittelten Bilder geben einen Eindruck von der geringen Höhe, in der die amerikanischen Flieger Ploesti anfliegen, und von der Dichte der Industrieanlagen, die das Ziel der Bombardierung waren.

